Wildbader Tagblatt

Enztalbote — Wildbader Zeitung

Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.90 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.66 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtssparkasse Neuenbürg Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enztalbank Häberle & Co., Wildbad; Pforzheimer Gewerbebank Filiale Wildbad. — Postscheckkonto 291 74 Stuttgart.

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil die einspaltige 46 mm breite Millimeterzeile 4 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellengesuche 3 Pf.; im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 12 Pf. — Rabatt nach vorgeschriebenem Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konkursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlaßgewährung weg.

Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Gack, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 86. Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 159 | Fernruf 479 | Donnerstag den 11. Juli 1935 | Fernruf 479 | 70. Jahrgang

Deutschlands neue Flotte

Ein Flottenbauprogramm mit Defensivcharakter — Erneute Bestätigung des deutschen Friedenswillens

Kaum drei Wochen nach dem Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens hat die Reichsregierung bereits das Flottenbau-Programm für 1935 bekanntgegeben und gleichzeitig angekündigt, daß die Pläne für 1936 und die folgenden Jahre nach dem Grundsatz der qualitativen Gleichberechtigung im besonderen der Schlachtschiffe und eines Flugzeugträgers vorbereitet werden.

Es wird niemanden im deutschen Volke geben, der nicht mit aufrichtiger Freude die Handlungsweise der Reichsregierung begrüßen wird. Sie hält sich nicht lange mit Worten auf, sie schreitet sofort zur Tat. Damit wird nicht nur dem deutschen Volk gezeigt, daß über dem Aufbau der Landmacht der der Seewehr nicht vernachlässigt wird, sondern auch aller Welt kund getan, daß Deutschland gemäß seiner Ankündigung über den Stand von 35 vom Hundert des englischen Deplacements nicht hinausgeht, daß es aber in diesem Rahmen frei zu schalten gewillt ist. Dadurch wird vor allem einwandfreie Klarheit über etwaige weitere Flottenverhandlungen geschaffen, die nach dem Wunsch der britischen Regierung im besonderen mit Frankreich und Italien gepflogen werden sollen. So gesehen erleichtert die rasche deutsche Veröffentlichung die englische diplomatische Aktion und schafft sogar eine Verhandlungsbasis, auf der man sich gerade auf Grund der deutschen Veröffentlichungen leichter verständigen wird, weil man sich verständigen muß.

Im übrigen enthält das deutsche Flottenbauprogramm keinerlei Ueberraschungen weder nach der rein technischen noch nach der militärtechnischen Seite hin. Die beiden Panzerschiffe von je 26 000 Tonnen stellen sich bewußt außerhalb des Wettlaufs, in dem gegenwärtig Italien und Frankreich hinsichtlich des Baues der 35 000 Tonnen-Schiffe stehen. Abgesehen davon, daß England selbst den Wunsch geäußert hat, mit Rücksicht auf den im nächsten Jahre fällig werdenden Ablauf des Washingtoner Flottenabkommens die obere Grenze der Schlachtschiff-Tonnenzahl nicht mehr zu erhöhen, kommen die deutschen Panzerschiffe den französischen Neubauten vom Typ „Dünkirchen" mit 26 500 Tonnen am nächsten, ja, sie bleiben sogar eine Kleinigkeit hinter ihnen. Dies gilt auch hinsichtlich der Bestückung, deren Hauptkaliber in 28 Zentimeter-Geschützen in der amtlichen Verlautbarung nicht ohne Grund angegeben ist. Die Franzosen bestücken die Dünkirchen-Klasse mit acht 38 Zentimeter-Geschützen, zu denen noch 16 mittlere Geschütze zur Torpedobootsabwehr und 40 leichte Geschütze zur Luftverteidigung sowie sechs Torpedorohre kommen. Die Erfahrungen, die man namentlich in der Skagerrakschlacht mit den 28 Zentimeter-Geschützen gemacht hat, sind derartig gut, daß die deutsche Marineleitung aus besten Gründen sich für diese selbstverständlich inzwischen weiter entwickelte und vervollkommnete Geschützart entschieden hat.

Bemerkenswert ist die Verschiebung in der Wasserverdrängung von den Panzerschiffen auf die Kreuzer. Nach dem Versailler Diktat durfte die deutsche Marine kein Schiff über 10 000 Tonnen besitzen. Infolgedessen erreichen unsere beiden neuen Panzer „Deutschland" und „Admiral Spee" gerade diese Grenze. Daß sie in ihrer Art technische Wunderwerke sind, ist inzwischen in der ganzen Welt bekannt geworden. Die Franzosen hatten sich übrigens zeitweilig zu der geradezu grotesken Behauptung verstiegen, daß die neuen deutschen Schiffe allen Panzerschiffen der übrigen Flotten überlegen seien! Die beiden Kreuzer des Flottenbauprogramms von je 10 000 Tonnen Wasserverdrängung mit 20 Zentimeter-Geschützen reihen sich durch Ausmaß und Bestückung in die durch den Flottenvertrag von Washington geschaffene Type der Kreuzerklasse A, der schweren Kreuzer ein. Von diesen Schiffen besitzen die Seemächte augenblicklich 59. England verfügt über 18, Amerika über 15, außerdem sind 3 im Bau. Japan hat 12, Frankreich und Italien je 7. Diese Kreuzer, die Geschwindigkeiten bis zu 34 Seemeilen entwickeln können, sind die berufenen Träger des Handelsschutzes und für Deutschland umso wertvoller, als es bisher nur 5 Kleinkreuzer besitzt. Wie sehr gerade Schiffe dieser Art dem Deutschtum im Ausland zu neuem Ansehen verholfen haben, ist aus den erfolgreichen Reisen der letzten Jahre zur Genüge bekannt.

Der Bau von 16 Zerstörern von je 1625 Tonnen, deren Stapellegung sich auf zwei Jahre verteilt, wird ebenfalls den überaus knappen Bestand von 8 Zerstörern zu 800 Tonnen auffüllen. Nach den verschiedenen Flottenabkommen ist die Höchstgrenze für Zerstörer auf 1850 Tonnen und 13 Zentimeter-Geschütze festgelegt worden. Darüber hinaus beginnen bereits die Zahlen für die Kreuzer. Nach dem Beispiel von Frankreich und Italien hat sich Deutschland in dem Flottenabkommen mit England das Recht ausbedungen, Kreuzer und Zerstörer in einer Kategorie zusammenzufassen.

Besondere Freude wird überall die Kunde erwecken, daß das erste der neuen deutschen U-Boote bereits in Dienst gestellt worden ist und bei zwei weiteren das gleiche in Bälde in Aussicht steht. Man wird dies im Volke umso weniger erwartet haben, als seit der deutschen Ankündigung, wieder U-Boote der deutschen Flotte einzureihen, erst verhältnismäßig kurze Zeit verflossen ist. Das neue Flottenbauprogramm sieht im ganzen 28 U-Boote vor. Hinsichtlich ihrer Wasserverdrängung bleiben sie weit unter den vereinbarten Größen. Die mittlere Größe der Hochsee-U-Boote anderer Marinen schwankt zwischen 800 und 1500 Tonnen, die Franzosen haben sogar U-Boote mit 2000 Tonnen, ja sogar bei dem Surcoup 2880 Tonnen. Gerade bei den deutschen U-Booten tritt der Defensivcharakter des deutschen Flottenaufbaues besonders in Erscheinung.

Die Bekanntgabe des Flottenprogramms unterstreicht noch einmal den Begriff der qualitativen Gleichberechtigung. Auch hier findet man von neuem eine Fortsetzung der Grundgedanken, die in der Rede des Führers am 21. Mai und in einer Reihe anderer amtlicher deutscher Verlautbarungen und Noten zu finden waren. Der große Erfolg der letzten Führerrede im Reichstag bestand vornehmlich in der nunmehr zum Durchbruch kommenden Erkenntnis in der Welt, daß Deutschland und sein Führer es wirklich ehrlich meinten mit dem, was sie verkündeten. Das deutsche Flottenbauprogramm unterstreicht diese Worte durch die Tat.

Wieder 142 000 Arbeitslose weniger

Berlin, 10. Juli. Obwohl im Juni die Antriebsmomente für den Arbeitseinsatz nicht mehr stark zu sein pflegen, weil die Versorgung der Außenberufe mit Arbeitskräften schon in den vorhergehenden Monaten im wesentlichen durchgeführt ist, und der zusätzliche Kräftebedarf der Landwirtschaft für die Ernte im allgemeinen erst später fühlbar wird, brachte der Juni ds. Js. im Gegensatz zu der Entwicklung in den Vorjahren eine kräftige Abnahme der Arbeitslosen.

Ihr Zahl ging weiter um 142 000 auf 1 877 000 zurück. Im Vorjahre brachten die Monate Mai und Juni nur eine Entlastung um 80 000, bzw. 48 000 Arbeitslose, d. h. zusammen kamen in diesen beiden Monaten 128 000 Arbeitslose bei den Arbeitsämtern in Abgang, während in diesem Jahre im gleichen Zeitraum die Arbeitslosigkeit um 356 000 zurückging.

Bei der geringeren Aufnahmefähigkeit der Außenberufe ist der diesjährige stärkere Rückgang überwiegend auf die wirtschaftliche Belebung der mehr von dem Konjunkturablauf abhängigen Berufsgruppen zurückzuführen. Waren in den ersten Jahren der Arbeitsschlacht die Außenberufe die hauptsächlichsten Träger der Entlastung, so gewinnen jetzt die mehr vom Konjunkturablauf abhängigen Berufsgruppen für den Arbeitseinsatz immer stärker an Bedeutung. So hat in der Jahresspanne vom 30. Juni 1934 bis zum 30. Juni 1935 die Arbeitslosigkeit in den Außenberufen nur um 165 000, in den anderen Berufsgruppen hingegen um rund 439 000 abgenommen.

Am Rückgang der Arbeitslosigkeit waren — wie im Vormonat — alle Bezirke und fast alle Berufsgruppen beteiligt.

Den stärksten Rückgang hatte mit 21 400 der Landesarbeitsamtsbezirk Rheinland. Es folgen Brandenburg mit einer Abnahme von 20 600, Sachsen um 15 400, Mitteldeutschland um 14 900 und Nordmark um rund 13 000.

Um den Bedarf an Arbeitskräften besonders für die Landwirtschaft sicherzustellen, wurden die Notstandsarbeiten weiter eingeschränkt. Die Zahl der von der Reichsanstalt geförderten Notstandsarbeiter ging um 44 000 auf 203 000 zurück. Sie liegt damit um mehr als 400 000 unter dem Höchststand von rund 630 000 Notstandsarbeitern, die Ende März 1934 beschäftigt worden sind. Es ist also in hervorragendem Maße gelungen, die Zahl der zusätzlich beschäftigten Volksgenossen bei gleichzeitig weiterer erheblicher Senkung der Arbeitslosenzahl planmäßig herabzudrücken und die mit staatlichen Mitteln geförderte Arbeit durch Arbeit in der freien Wirtschaft zu ersetzen.

Mit dem weiteren Sinken der Arbeitslosenzahl haben auch die Unterstützungseinrichtungen eine entsprechende Entlastung erfahren. Insgesamt wurden in den drei Unterstützungseinrichtungen Ende Juni 1935 rund 1 388 000 Unterstützte gezählt, während Ende Mai rund 1 482 000 Personen in Unterstützung standen. Die Unterstützungseinrichtungen sind demnach im Berichtszeitpunkt von rund 94 000 Personen weniger in Anspruch genommen als im Vormonat. In der Arbeitslosenversicherung betrug die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger 251 000 oder 26 000 weniger als im Vormonat, in der Krisenfürsorge wurden 716 000, das sind 23 000 weniger als im Vormonat als Unterstützte gezählt. In der öffentlichen Fürsorge standen am 30. Juni 1935 421 000 arbeitslose anerkannte Wohlfahrtsunterstützungsempfänger laufend in Unterstützung, das sind 45 000 weniger als im Vormonat. Die Entlastung der öffentlichen Fürsorge ist also im Berichtsmonat wieder recht erheblich gewesen.

Kurze Tagesübersicht

Die Durchführungsverordnung zum Kraftfahrsteuergesetz bringt ab 1. August weitere Erleichterungen.

•

Der Reichsernährungsminister hat eine Verordnung über den deutschen Seidenbau erlassen.

•

Im Juni hat die Zahl der Arbeitslosen um 142 000 abgenommen und ist erstmals unter die Zwei-Millionengrenze gefallen.

•

In Rom wird der unmittelbar bevorstehende Beginn des Krieges gegen Abessinien dementiert, es seien 400 000 Mann notwendig. Auch in Abessinien wird die Lage ruhig beurteilt.

•

Der großen außenpolitischen Debatte im englischen Unterhaus mit einer ersten Rede des Außenminister am Donnerstag, wird in Paris und Rom mit Spannung entgegengesehen, weil Englands Politik zum Ostafrikakonflikt festgelegt wurde.

Verordnung über den deutschen Seidenbau

Berlin, 10. Juli. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat auf Grund des Reichsnährstandsgesetzes eine Verordnung über den deutschen Seidenbau erlassen, die jetzt im Reichsgesetzblatt verkündet wird. In dieser Verordnung erhält der Reichsnährstand für Regelung der Gewinnung, der Verwertung und des Absatzes von deutschen Seidenkokons unter Berücksichtigung der Belange der Gesamtwirtschaft und des Gemeinwohls eine Reihe von Ermächtigungen.

Die Verordnung soll dazu dienen, im Rahmen der Erzeugungsschlacht auf den deutschen Seidenbau und die Seidenkokonserzeugung zu steigern. Die langjährigen Versuche in Deutschland, erfolgreichen Seidenbau zu betreiben, scheiterten schließlich alle mehr oder weniger daran, daß es an einer straffen und einheitlichen Ueberwachung der Erzeugung und Verwertung der Seidenbauerzeugnisse gefehlt hat. Die neue Verordnung setzt vor allem auch den Reichsnährstand in die Lage, unter den Raupen seuchenartig auftretende Krankheiten zu verhüten.

Weitere Steuererleichterungen für Kraftfahrzeuge

Berlin, 10. Juli. Der Reichsfinanzminister hat, wie NdZ. meldet, eine umfangreiche neue Durchführungsverordnung zum Kraftfahrzeugsteuergesetz erlassen. Sie bringt in 78 Paragraphen nicht nur eine Anpassung der Materie an die neue Reichsstraßenverkehrsordnung und die neue Auffassung von der Notwendigkeit der Förderung des Kraftfahrzeugverkehrs überhaupt, sondern auch zahlreiche weitere Erleichterungen. Die Durchführungsbestimmungen, die am 1. August im wesentlichen in Kraft treten, bringen zunächst für die alten Personenwagen insofern eine günstigere Regelung, als nunmehr alte Personenwagen schon von 2400 ccm Hubraum an, soweit sie länger als fünf Jahre in Betrieb sind, nach ermäßigten Steuersätzen versteuert werden können; bisher lag die Grenze bei Wagen mit mehr als 3500 ccm. Darüber hinaus sind die Vergünstigungsbestimmungen für Kriegsbeschädigte ausgebaut. Gleiche Vergünstigungen wie für sie werden neu eingeführt für die Opfer des nationalen Freiheitskampfes, soweit sie Versorgung nach dem entsprechenden Reichsgesetz bekommen. Auch die Bestimmungen für Erleichterungen bei Zivilbeschädigten sind günstiger gefaßt worden, sowie schließlich die Erleichterungen für landwirtschaftlich genutzte Kraftfahrzeuge. Die Interessenten können die Einzelheiten der Neuregelung bei den Finanzämtern erfragen.

Die Kraftfahrzeugsteuer hat, wie das NdZ. ergänzend meldet, noch immer eine wesentliche praktische und fiskalische Bedeutung. Neben den Lastkraftwagen, die in jedem Falle der Steuer unterliegen, umfaßt sie auch noch fast 400 000 alte Personenwagen in Deutschland. Das Aufkommen der Kraftfahrzeugsteuer, das im Vorjahre noch immer 145 Millionen RM. betrug, wird für 1935 nicht wesentlich geringer geschätzt.

Die Durchführungsbestimmungen klären auch die steuerliche Erhebung für neue Personenkraftwagen, die gleichzeitig zur Beförderung von Lasten verwendet werden. Diese sogenannten Kombinationswagen sollen dann steuerfrei sein, wenn der zur Lastenbeförderung beanspruchte Raum des Personenwagens eine Fläche von 2 Quadratmeter nicht überschreitet. Diese Bestimmung hat rückwirkende Kraft bis 1. April 1933, so daß damit auch alle schwebenden Steuerstreitigkeiten auf diesem Gebiete ihre Erledigung finden.

Angleichung der Kleinhandelspreise für ausländische und inländische Frühkartoffeln

Berlin, 10. Juli. Der Reichskommissar für Preisüberwachung teilt mit: Für ausländische Frühkartoffeln ist zur Zeit ein Preis von 13 Pfg. je Pfund als angemessen anzusehen. Die mit dem Handel mit ausländischen Frühkartoffeln befaßten Wirtschaftskreise müssen sich darauf einstellen, daß mit Beginn der nächsten Woche die Kleinhandelspreise für ausländische Frühkartoffeln angeglichen werden, da die Preisbildung der Auslandskartoffeln diese Angleichung ermöglicht.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Gegen die Verleumder der Bevölkerungspolitik

Ein Erlaß des Reichsinnenministers

In letzter Zeit war wiederholt festzustellen, daß der Widerstand, den einzelne Kreise gewissen, auf nationalsozialistischer Weltanschauung beruhenden Gesetzen bewußt entgegensetzen, systematisch organisiert worden ist. Eine solche Hetze, wie z. B. gegen das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses entspringt nicht so sehr einer Ablehnung des Grundgedankens, der bekanntlich in zahlreichen anderen Ländern bereits Zustimmung und Nachahmung gefunden hat, als vielmehr oft lediglich dem Wunsch, mit dem Widerstand gegen das Gesetz auch die nationalsozialistische Bewegung zu treffen und das erwachende Rassebewußtsein des Volkes zu unterdrücken.

Der Reichs- und preußische Minister des Innern hat, um diesem Treiben Einhalt zu gebieten, in einem Erlaß an die zuständigen Behörden darauf hingewiesen, daß einer Hetze gegen das Gesetz energisch entgegenzutreten und in den bekannt werdenden Fällen Strafanzeige wegen Verstoßes gegen Paragraph 110 des Reichsstrafgesetzbuches oder gegen das Gesetz gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutz der Parteiuniform vom 20. Dezember 1934 (Reichsgesetzblatt 1, 1269) zu erstatten ist. In dem Erlaß wird besonders hervorgehoben, daß auch die Aufforderung, die unter das Gesetz fallenden Personen sollten den gesetzlichen Geboten bei Verfahren auf Unfruchtbarmachung nicht freiwillig nachkommen, vielmehr nur dem unmittelbaren polizeilichen Zwange weichen, als eine Hetze gegen das Gesetz anzusehen ist. In diesem Zusammenhang weist der Reichs- und preußische Minister des Innern darauf hin, daß das für alle geltende Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses auch nach den Bestimmungen des Konkordats von jedem deutschen Katholiken zu beachten ist.

Verleumdung der SA.

Der Kirchenbrandstiftung und Kirchenschändung bezichtigt

Recklinghausen, 10. Juli. Am Dienstag, 25. Juni, fanden Kirchenbesucher in der Pfarrkirche zu Borken in Westfalen in der Kreuzkapelle einen Beichtstuhl und einen Altar brennend vor. Man alarmierte sofort den an der Kirche wohnenden Küster, dem es gelang, den Brand im Keim zu ersticken. Bei näherer Besichtigung fand man außerdem, daß ein Altar und die Oelbergkapelle in nicht wiederzugebender Weise beschmutzt worden waren.

Unmittelbar nach der Tat faßte in der Bevölkerung das Gerücht Fuß, daß als Täter nur Angehörige der SA.-Schule Vehlen in Frage kommen könnten. Es meldeten sich sogar Zeugen, die gesehen haben wollen, daß SA.-Männer um die Tatzeit die Kirche besucht hätten. Es wurde aber bald festgestellt, daß diese unbegründeten und verleumderischen Gerüchte bewegungsfeindlichen Kreisen entsprangen. Nach weiteren eingehenden Ermittlungen der Staatspolizeistelle gelang es, als Täter den 37 Jahre alten Mensing aus Borken-Stadt zu ermitteln und festzunehmen. Mensing, der zu den häufigsten Kirchenbesuchern gehört und Mitglied des Cäcilienvereins ist, also deshalb unauffällig die Kirche besuchen konnte, hat am Sonntag, 7. Juli, nach anfänglichem Leugnen eingestanden, die Brandstiftung und Beschmutzung begangen zu haben. Die ruchlose Tat, die in weiten Kreisen des Münsterlandes berechtigtes Aufsehen und Empörung hervorgerufen hatte, hat somit ihre Aufklärung gefunden. Interessant und bemerkenswert erscheint noch die Tatsache, daß der Täter sich von einer befreundeten Familie ein Alibi besorgt hatte, das jedoch dem Ermittlungsergebnis nicht standhielt. Der Täter befindet sich im Polizeigefängnis Recklinghausen. Er wird dem zuständigen Amtsgericht zum Erlaß eines Haftbefehls vorgeführt werden.

Fahrzeugbauprogramm der Reichsbahn

Berlin, 10. Juli. Das vom Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn auf der letzten Sitzung in Saarbrücken genehmigte Fahrzeugbauprogramm für das erste Halbjahr 1936 sieht die Beschaffung von 2200 Fahrzeugen aller Art vor. 86 Dampflokomotiven für Schnellzugs- und Nebenbahndienste, 27 elektrische Lokomotiven für das umfangreich gewordene elektrifizierte Netz und 48 Klein-Lokomotiven für den Verschiebedienst auf kleinen Bahnhöfen sollen den Lokomotivbestand ergänzen. Von den 53 Betriebs- und Beiwagen für elektrifizierte Strecken sind 48 Wagen als Vermehrung für die Berliner S-Bahn bestimmt. Zum weiteren Ausbau des Triebwagendienstes werden 106 Triebwagen und Beiwagen mit eigener Kraftquelle der verschiedensten Bauart beschafft. Der Personenwagenpark soll durch 288 D-Zug-Wagen und 142 sonstige Personenwagen, der Güterzugpark durch 849 Güterwagen verschiedener Gattungen ergänzt werden. Ferner werden 60 Gepäckwagen für D-Züge und 9 Bahndienst-Wagen in Auftrag gegeben. Der Bestand an Straßenkraftfahrzeugen soll sowohl durch Personenwagen-Fernverkehr auf den Reichsautobahnen wie durch Lastkraftwagen mit Anhängern, ferner durch 10 Straßenfahrzeuge zur Güterwagenbeförderung nebst 10 Schleppern vermehrt werden.

Erhöhte Einfuhrpreise für italienische Zitronen

Berlin, 10. Juli. Der Reichskommissar für Preisüberwachung teilt mit: Die Einfuhrpreise für italienische Zitronen sind in der Zeit von Ende Mai bis Anfang Juli von 42 auf 95 Lire je Kiste gestiegen. Als Grund für diese Steigerung wird der geringe Ernteausfall in Italien sowie der starke Bedarf der italienischen Armee angegeben. Trotz der Maßnahmen der Preisüberwachungsstellen ist hiernach eine Preissteigerung der Zitronen auf den deutschen Märkten unvermeidbar gewesen. An die Verwendung deutscher Obsäfte zur Limonadenherstellung und deutschen Weinessigs zur Salatzubereitung wird erinnert. Deutsche Fruchtsäfte und deutscher Weinessig stehen reichlich zu billigen Preisen zur Verfügung.

Deutsche Frontkämpfer in Frankreich

Rückkehr nach Stuttgart

Ueber die Reise deutscher Frontkämpfer nach Frankreich erhalten wir von der Firma Robert Bosch AG folgenden abschließenden Bericht:

Noch nie hat die Kriegsbeschädigten-Siedlung in Clairvivre so viele Fremde gesehen wie am letzten Sonntag. Aus allen Städten und Dörfern der Dordogne und der umgebenden Provinzen, selbst aus Lyon waren die Abgeordneten der Frontkämpfer- und Kriegsopferverbände in Omnibussen und Personenwagen herbeigeströmt, um an dem großen Abschiedsbankett für die deutschen Gäste teilzunehmen. Bürgermeister und Lehrer, Bauern und Arbeiter füllten die Vorplätze und die Halle des Grand Hotel, meist in eifrigem Gespräch mit den Kameraden, die in Stuttgart gewesen waren und nun über ihre Eindrücke persönlich berichteten. Mehr als 400 alte Frontkämpfer nahmen dann an dem Bankett im großen Hotel-Saal teil, dessen Vorsitz der Bürgermeister der Gemeinde Salagnac führte. Unter den führenden Persönlichkeiten waren neben Herrn A. Delsuc u. a. auch der Vizepräsident der Abgeordnetenkammer und Deputierte von Sarlat, Delbosse erschienen. Als erster Redner sprach Kamerad Renault; er erzählte, wie sie mit Vorurteil nach Deutschland kamen, wie sie herzlich empfangen und sich mit Arbeitern, Frontkämpfern, mit Hitler-Jugend und Behörden-Vertretern offen aussprechen konnten. Die Bresche, die von den Frontkämpfern in die trennende Mauer geschlagen wurde, soll rasch immer breiter gemacht werden. Dann betonte der Vorsitzende der ehemaligen Kriegsgefangenen des Bezirks, daß sie mit den Deutschen in Zukunft lieber mit dem Bierkrug als je wieder mit den Waffen zusammenstoßen wollen. Kamerad Brochard, Vorsitzender der Frontkämpfer-Organisation der Dordogne, erinnerte an die gemeinsamen, in 52 Monaten des Kriegs durchgemachten Strapazen und an die Einmütigkeit der deutschen und französischen Mütter, wenn es sich um die Erhaltung des Friedens handelt. Auch der Schriftleiter der führenden Tageszeitung des Departements, Kamerad Boyard, begrüßte den ersten Schritt zur Annäherung der Völker durch die Männer des guten Willens, die Frontkämpfer, und bat dringend um Ausbau dieser Beziehungen zwischen den Frontkämpfern und ihren Familien. Der Führer der deutschen Frontkämpfer, Kamerad Debatin, betonte in seiner Rede, wie wichtig vor allem auch die Fühlungnahme zwischen den einfachen Männern beider Völker sei. Ueberwältigend sei es geradezu gewesen, wie herzlich wir von allen Schichten der Provinzbevölkerung empfangen worden seien. Er dankte tief bewegt für alle die Freundlichkeit, mit der uns die französischen Gastgeber überschüttet hätten; sie haben alle Erwartungen übertroffen. Aller Anfang sei schwer, und deshalb sei der mutige erste Schritt der französischen Kameraden über die Brücke von Kehl auch besonders hoch anzurechnen. Es gelte, jetzt weiterzuarbeiten für das große Ziel, den Frieden Europas. Präsident Delsuc erinnerte an den Heldenmut, den die Männer beider Nationen bei Arras und Bethune, an der Marne und bei Verdun der Welt bewiesen haben und legte dar, wieviel erreicht werden könnte, wenn dieselben Männer sich nun für das Werk des Friedens einsetzten. Er wies auf die Besprechungen der Führer der Frontkämpfer hin und auf die grundsätzliche Zustimmung der Regierung zu unseren Bestrebungen. Uebers Jahr sollen sich die Frontkämpfer auf den Schlachtfeldern von Verdun zu Hunderttausenden treffen und sich geloben, nie wieder die Waffen gegeneinander zu erheben. Ein Bosch-Arbeiter dankte noch im Namen seiner Kameraden für die freundliche Aufnahme bei den französischen Kameraden, die wir im Krieg als tapfere und ritterliche Gegner schätzen gelernt haben.

Abends waren sie dann noch zu den in Clairvivre wohnenden Familien eingeladen und lernten so auch das Leben im Haushalt etwas kennen. Am Montag wurde in aller Frühe geweckt und unter herzlichem Abschied fuhren die vier Omnibusse gen Norden durch Orleans über Arpachon nach Paris, wo zuerst das große Verwaltungsgebäude der Federation besichtigt wurde. Abends fuhren wir durch die Boulevards, über die Champs Elysees zum Triumphbogen und zum Eiffelturm und schließlich in das Bois de Boulogne, wo für uns im Garten der Erimitage eine festliche Tafel gedeckt war. Unter den Gästen waren auch der deutsche Geschäftsträger, sowie der Vorsitzende der Deutsch-französischen Handelskammer. Den Vorsitz führte Min. Rivolet, der an der Spitze der über 3 Millionen Frontkämpfer umfassenden Confederation steht. Er gab zunächst das Wort Kamerad Volvey, dem Generalsekretär dieser Organisation, der darauf hinwies, daß die Volksmeinung überall ungeduldig eine Annäherung wünsche, und daß sich die Frontkämpfer als die Sprecher dieser Bewegung erhoben haben. Min. Rivolet knüpfte an seine Besprechungen mit dem Führer der deutschen Kriegsopfer, Oberlindober, an und machte sich dessen Ausspruch: „Gestern waren wir Gegner, heute sind wir Kameraden, morgen werden wir Freunde sein", zu eigen. Das große Frontkämpfer-Treffen auf dem Schlachtfeld von Verdun soll nächstes Jahr der Welt beweisen, daß dieser Gedanke tiefe Wurzeln bei Deutschen und Franzosen geschlagen hat. In seiner Erwiderung sprach Herr Debatin zunächst den herzlichen Dank seiner deutschen Kameraden für alle die freundlichen Reden und für die sprichwörtliche Gastfreundschaft der französischen Frontkämpfer und ihrer Führer aus und betonte vor allem, daß sich in dem einen Wörtlein PAX offensichtlich die einmütige Gesinnung des deutschen und französischen Volkes treffe. Hier gelte es anzuknüpfen und allen Schwierigkeiten zum Trotz weiterzubauen.

Die Rückreise von Paris nach Stuttgart war für alle Teilnehmer noch recht anstrengend. Mitten auf der Brücke von Kehl nahmen wir, nachdem die Grenzformalitäten auf französischer Seite rasch erledigt worden waren, von den Kameraden Piveteau und Parain mit einem dreifachen Sieg Heil Abschied zum Zeichen für die hingebende Fürsorge, die sie uns während der ganzen langen Frankreichreise gewidmet hatten. In dunkler Nacht durchquerten wir das Badener Land und kamen in den frühen Morgenstunden des 10. Juli in Stuttgart an. Keine Zwischenfälle hatten die Freude an dieser Reise getrübt, das Wetter war überaus günstig, die Herzlichkeit der Franzosen und ihre großzügige Gastfreundschaft einfach überwältigend.

Der Präsident der Frontkämpfer-Organisation, deren Gäste wir in den letzten zehn Tagen gewesen waren, Herr A. Delsuc, sandte zum Abschied noch folgendes Telegramm: „In dem Augenblick, wo die Abordnung der ehemaligen deutschen Frontkämpfer den französischen Boden verläßt, wollen sie die 130 000 Mitglieder der Federation Nationale des Blesses de Poumons ein letztes Mal grüßen. Sie wünschen, daß in beiden Ländern solche Reisen immer häufiger werden; sie werden sicherlich starke Strömungen der Sympathie schaffen, die dann den beiden großen Völkern auf Grund besseren Verständnisses ermöglichen werden, ihre gegenseitige Hochachtung rasch in eine feste und dauerhafte Freundschaft zu verwandeln. Diese Verbindung wird den Frieden Europas sichern."

Die Vaterländische Front zur Habsburger-Frage

Wien, 10. Juli. Der Generalsekretär der Vaterländischen Front, Oberst Adam, hat an alle Unterstellen der Vaterländischen Front eine Erklärung über die Habsburger-Frage ergehen lassen. In der Erklärung heißt es:

Die Vaterländische Front fordert Respekt vor der österreichischen Tradition, daher auch Respekt vor der Dynastie Habsburg, deren Bedeutung auch vom Gesamtdeutschen (!) und vom europäischen Standpunkt aus zu beurteilen ist. Die Vaterländische Front fördert alle Bestrebungen, die geeignet sind, dieses Verständnis zu vertiefen und verbietet in ihren Reihen alle Aeußerungen, die darauf berechnet sind, die Dynastie herabzusetzen oder zu verunglimpfen. Es ist denkbar und wünschenswert, daß die Völker im Donauraum bei voller Wahrung ihrer staatlichen Unabhängigkeit und nationalen Freiheit wieder einmal jenen unabänderlichen wirt-

Rose von Flandern

Die Geschichte einer Liebe / Von Hellmut Kayser

Vertrieb: Romanverlag L. & H. Greiser, G. m. b. H., Rastatt

59

Nachdruck verboten

„Lieschen, ick bin Dir so jut!"

Sie zuckte zusammen. Ihr Herz schlug schneller.

„Aber . . . Herr Jochen!"

„Nee, nee, Lieschen, nich Herr Jochen! Ick bin Dir so jut, und eine Stellung habe ick ooch, die uns beide jut ernährt . . Lieschen . . ick . . Lieschen . . Du mußt meine kleene, jute joldige Frau werden."

Die weichen Worte rieselten warm über sie.

Eine seltsame, ihr bis jetzt unbekannte Schwäche lag lähmend über ihr.

Sie sagte kein Wort, aber als er sachte den Kopf zurückbog und sie küßte, da hielt sie still.

„Mein jutes, jutes Lieschen!" sagte Jochen zärtlich. Da ging es wie ein Strom durch den reinen jungen Körper. Mit einem Male brach die Sehnsucht aus ihr und sie schlang die Arme um ihn und schmiegte sich an ihn.

Sprechen konnte sie nicht, aber was braucht die Liebe Worte.

Sie gingen einträchtig den Rain entlang, und ab und zu blieben sie stehen und küßten sich.

Wahrlich, das Lieschen verstand es nicht schlecht, obwohl noch keiner ihre Lippen besessen hatte.

*

Sie hatten eine Pause in ihrem Singen gemacht.

Hans saß mit verträumten Augen am Flügel und phantasierte. Seine Träume waren in seinem Spiel.

Die beiden Frauen saßen und lauschten.

Rose sah, wie Gerdas Auge voll Zärtlichkeit an Hans Antlitz hing. Sie wußte, die Freundin liebte ihn. Jeder Blick, jede Gebärde verriet es.

Sie wollte sich freuen. Gerda verdiente so einen Mann wie Hans . . .aber es war ihr doch zu Mute, als wenn man ihr etwas sehr, sehr Liebes nähme. Es tat ihr so weh im Herzen.

„Haaaaans!" ertönte draußen Jochens Stimme.

Hans trat ans Fenster.

„Was hast Du denn, Jochen?"

„Ick wollte Dir nur sagen . . ick habe mir eben mit Lieschen verlobt!"

„Verlobt? Herzlichsten Glückwunsch, ihr Glückspilze!" Dann wandte er sich an Frau Rose. „Denken Sie nur, Frau Rose, der Jochen hat sich mit Lieschen verlobt!"

Rose trat ans Fenster.

„Kommen Sie herauf, Jochen, mit Ihrer lieben Braut, daß wir Ihnen gratulieren können!"

Und das Paar stellte sich vor.

Rose schloß die schüchterne Braut in ihre Arme und küßte sie auf der Stirn, während Hans Jochen und ihr die Hand schüttelte.

„Fein, mein lieber Jochen! Du kriegst eine Frau, wie Du sie Dir nicht besser wünschen kannst!"

„Jawoll, Hans! Een Lieschen, det jibt's nich nochmal uff die Welt!"

Plötzlich fuhren alle zusammen.

Unten rief Onkel Ottos Baßstimme.

„Herr Treeeenk!"

Hans sah hinunter und sah Onkel Otto mit Else stehen. Ein Gedanke kam ihm.

„Kinder, habt Ihr Euch etwa auch verlobt?"

„Jawoll, wir sind so frei!"

„Reinkommen, Onkel Otto!"

Rose sah Hans fragend an.

„Frau Rose", lachte Hans. „Das ist heute scheinbar ein ganz gefährlicher Sommerabend . . . denken Sie, unser guter Onkel Otto hat sich mit der Else verlobt!"

Die Nachricht schlug wie eine Bombe ein und als das Brautpaar älteren Kalibers eintrat, da wurde es in der denkbar herzlichsten Weise begrüßt und beglückwünscht.

„Da haben Sie sich also doch noch aufgerafft, Onkel Otto!" sagte Frau Rose lachend. „Da können wir morgen die Doppelverlobung feiern."

„Jawoll, gnädige Frau! Aber schuld sind Sie, denn wären Sie nicht nach Bergfelde gekommen und hätten die Else mitgebracht, dann wäre ich Junggeselle geblieben!"

„Sie kriegen mit Else eine gute Frau!"

„Die allerbeste!" dröhnte Onkel Ottos lustiger Baß.

Else stand ganz verschüchtert.

„Frau Rose . . Sie . . schimpfen nicht . . det wir zwee Leute . . !"

Ich freue mich, daß Sie glücklich sind, Else! Sehen Sie, da ist aber unser guter Jochen nicht ganz unschuldig, der für Bubikopf und jugendliche Kleidung plädierte."

Jochen zwinkerte Else zu.

„Ja, det schon, aber, sonst ist es manchmal een . . . na, ick will nischt sagen! Ick werde ja jetzt so quasi die Schwiegermutter!"

Hans lachte und schlug dem Freund auf die Schulter. „Kannst Dir gratulieren!"

„Ooch, ick werde schon mit ihr fertig! Wenn sie schimpfen will, fahr' ick Hundert Kilometer, da is sie janz stille."

*

Die Brautpaare hatten sich zurückgezogen, um drüben eine kleine Vorfeier zu veranstalten.

Rose war müde geworden und sie ging schlafen. Gerda schloß sich ihr an. Hans aber hatte den Freunden versprochen, noch einmal auf einen Sprung ins Inspektorhaus zu kommen.

Sie wünschten sich herzlich gute Nacht, und dann verließen die beiden Frauen Hans.

Als Rose auf ihrem Zimmer war, traf sie dort die Mutter an.

„Du schläfst noch nicht, Mutter?"

„Nein, mein Kind! Wenn man alt ist, da braucht man nicht mehr so viel Schlaf. Ich habe ganz still am Fenster gesessen und hinausgeschaut! Es ist so friedlich draußen.

(Fortsetzung folgt)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

schaftlichen Gesetzen folgen werden, die zu einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit drängen.

Im Zuge einer solchen Entwicklung kann der Habsburgischen Krone neuerdings europäische Bedeutung zukommen. Die Vaterländische Front hat nichts dagegen einzuwenden, wenn ihre Mitglieder derartige Ideen vertreten. Eine Propaganda aber, die im gegenwärtigen Stadium der inneren Entwicklung Oesterreichs und bei den gegebenen internationalen Spannungen auf eine unmittelbare Restauration abzielt, widerspricht den Interessen des Vaterlandes und ebenso den Interessen der Dynastie. Der Bundespräsident mißbilligt alle Maßnahmen, die geeignet sind, die große Habsburgische Idee in die Sphäre unbegrenzter patriotischer Vereinstätigkeit zu ziehen.

Italien benötigt 400 000 Mann

für Ostafrika

London, 10. Juli. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" glaubt zu wissen, daß die italienischen Befehlshaber in Afrika Mussolini mitgeteilt hätten, sie könnten einen erfolgreichen Angriff nicht mit weniger als 400 000 Mann durchführen. Mussolini habe dieser Schätzung zugestimmt. Die gegenwärtige Stärke der Streitkräfte in Erytrea und Italienisch-Somaliland betrage sicher nicht mehr als die Hälfte dieser Zahl. Daher könnten Meldungen von einer baldigen italienischen Offensive als unbegründet bezeichnet werden. Ferner behauptet der diplomatische Korrespondent, Mussolini wolle eine militärische Oberherrschaft in Abessinien nach dem Vorbild der französischen in Marokko errichten. Der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, habe den Wunsch geäußert, daß die Großmächte alles tun sollten, um ein Einvernehmen zu erzielen, bevor die Frage vor den Völkerbund komme. Er sei sich der Gefahr einer Zerstörung des ganzen Völkerbundssystems durch eine unbesonnene oder übereilte Handlung durchaus bewußt. In London werde erklärt, auf den Zusammenbruch der Schlichtungsverhandlungen in Scheveningen sollte nicht zu viel Gewicht gelegt werden. Spätestens würde der Völkerbundsrat am 25. August zusammenzutreten haben, falls keine Vereinbarung erreicht sei.

Auszug aus Ostafrika

Britische, amerikanische und italienische Staatsangehörige verlassen Abessinien

London, 10. Juli. Der Korrespondent des „Daily Expreß" in Addis Abeba meldet: Am Dienstag nachmittag fuhr ein mit britischen, amerikanischen und italienischen Männern, Frauen und Kindern dicht besetzter Eisenbahnzug von der Hauptstadt ab. Sie verlassen das Land wegen der drohenden Kriegsgefahr. In drei Wagen befanden sich kleine Mädchen, die italienische Väter und abessinische Mütter haben; sie standen unter der Obhut römisch-katholischer Nonnen. Sie kommen aus einem Stift in Addis Abeba. Die Zweigstellen der Schule im Innern des Landes sind angewiesen worden, die Zöglinge nach Addis Abeba zu schicken, wo sie unter den Schutz der italienischen Gesandtschaft gestellt werden. Auf die Frage, warum Italien der Sicherheit dieser Kinder gemischten Blutes so viel Wichtigkeit beimesse, erwiderte ein italienischer Beamter: Sie sind die künftigen Mütter einer neuen und edleren Generaton, die das bisherige Abessinien bewohnen wird. Ferner berichtet der Korrespondent: Die meisten ausländischen Firmen in Addis Abeba geben keinen Kredit mehr, und infolgedessen ist das Geschäftsleben vollkommen lahmgelegt. Ein abessinischer Beamter erklärte, man erwarte jeden Augenblick einen italienischen Angriff. Abessinien werde lieber bis zum letzten Mann kämpfen, als sich ergeben. Abessinien sei gezwungen, die starken italienischen Truppenzusammenziehungen an den Grenzen mit eigenen Truppenzusammenziehungen zu beantworten.

Ruhige Beurteilung der Lage in Abessinien

Addis Abeba, 10. Juli. Entgegen verschiedenen, in Umlauf gesetzten Nachrichten, wonach sich die Lage an den abessinischen Grenzen so verschärft habe, daß man in Addis Abeba beinahe stündlich mit der Eröffnung der Feindseligkeiten durch Italien rechne, kann festgestellt werden, daß hier von solchen unmittelbar bevorstehenden militärischen Absichten Italiens nichts bekannt ist. Es sei nichts eingetreten, was die Lage plötzlich verändert habe. Daß diese als sehr ernst angesehen werden müsse, und seit langem gewisser Vorsichtsmaßnahmen bedürfe, sei bekannt.

Zur Unterbrechung der Beratungen des Schlichtungsausschusses

Rom, 10. Juli. Zu der Unterbrechung der Beratungen des italienisch-abessinischen Schlichtungsausschusses in Scheveningen wird folgender amtliche italienische Bericht verbreitet:

Die Unterbrechung der Arbeiten des Ausschusses, die sich ohne weiteres aus der amtlichen Verlautbarung über seine letzte Sitzung ergibt, ist im wesentlichen durch zwei Faktoren bestimmt worden: 1. Durch den Umstand, daß die Vertreter Abessiniens im Schlichtungsausschuß die Einzelheiten des Kompromisses nicht kennen oder behaupten nicht zu kennen, das zwischen der italienischen und der abessinischen Regierung am 15. und 16. Mai d. J. zustande kam und auf Grund dessen die Ernennung der Schlichter erfolgt ist; 2. durch die Forderung der abessinischen Vertretung, vor dem Ausschuß auch die Grenzfragen behandeln zu lassen, die durch die Bestimmungen des Kompromisses ausdrücklich ausgeschlossen worden sind und die in die Zuständigkeit des Ausschusses für Grenzfestsetzung gehören, wie er durch den italienisch-abessinischen Vertrag vom Jahre 1908 vorgesehen wurde.

Diese beiden Faktoren zeigen auf abessinischer Seite den bewußten Willen, die Arbeiten des Schlichtungsausschusses zu sabotieren. Bei der jetzigen Sachlage sind tatsächlich die von der italienischen Regierung gelieferten Beweise für den abessinischen Angriff bei Ualual so erdrückend, daß die abessinische Regierung offenkundig kein Interesse daran hat, daß die Arbeiten des Ausschusses weitergehen, da sie mit aller Wahrscheinlichkeit zu der Verurteilung Abessiniens geführt hätten.

Kreuzer gegen Haifische

Mailand, 10. Juli. Im Hafen von Fiume sind auf südslawischem Gebiet zwei junge Männer verschwunden, die mit einem Faltboot auf das Meer hinausgefahren waren. Sie hatten die Absicht, nur eine Stunde auszubleiben, sind aber nicht mehr zurückgekehrt. Man befürchtet, daß sie den Haifischen zum Opfer gefallen sind, die schon seit einiger Zeit die dortigen Gewässer unsicher machen und erst vor kurzem ein Mädchen beim Baden angegriffen und getötet haben. Die südslawischen Behörden haben Maßnahmen getroffen, um die Untiere unschädlich zu machen. Hieran wird sich der Kreuzer „Dubrownik" beteiligen.

Getreidedampfer gesunken — 21 Tote

Rom, 10. Juli. Nach einer Meldung aus Bengasi sank aus unbekannten Gründen der Getreidedampfer „Attilio" innerhalb dreieinhalb Minuten 6 Seemeilen von der Küste entfernt. An Bord befanden sich 16 Mann Besatzung und 14 Passagiere. Das Schiff hatte 900 Tonnen Getreide geladen, die für Syrakus bestimmt waren. Man beklagt 21 Ertrunkene.

Mißtrauensantrag der Abeiterpartei abgelehnt

London, 10. Juli. Die Debatte über die Arbeitslosenfrage fand am Dienstag in später Abendstunde ihren Abschluß, ohne daß irgend einer der Redner neue Gesichtspunkte vorgebracht hätte. Nach dem Schlußwort Sir John Simons wurde der Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei mit 450 gegen 76 Stimmen abgelehnt. Das ist eine der größten Mehrheiten, die die Regierung je erzielt hat. Gemeinsam mit den Samuel-Liberalen stimmte auch Lloyd George. Später wurde bekannt, daß Lloyd George während der Sitzung an Baldwin einen Brief geschrieben hat, in dem er sagt, er fasse die Rede des Ministerpräsidenten als eine Verwerfung seines (Lloyd Georges) wirtschaftlichen und finanziellen Reformplanes auf und ersuche daher um Entbindung von seinem Versprechen, die Vorschläge nicht bekanntzugeben, bevor die Kritik der Regierung darüber zur Veröffentlichung fertig sei. Baldwin versprach Lloyd George darauf, die Angelegenheit dem Kabinett vorzulegen.

40 Tote im Neuyorker Ueberschwemmungsgebiet

Neuyork, 10. Juli. Wie aus Albany (Staat Neuyork) berichtet wird, ist das Hochwasser im Ueberschwemmungsgebiet zurückgegangen. In verschiedenen Ortschaften versuchten die Einwohner, in ihre Häuser zurückzukehren. Dabei fanden sie zum Teil in ihren Wohnzimmern eine Schlammschicht von einem bis anderthalb Meter vor. Die Gesamtzahl der Toten beträgt 40. In drei überfluteten Ortschaften brach am Dienstag Feuer aus, das mehrere Gebäude zerstörte und großen Schaden anrichtete.

Inzwischen sind die Flüsse im nordöstlichen Teil des Staates Maryland infolge andauernder Wolkenbrüche über die Ufer getreten. Mehrere Ortschaften wurden überflutet. Das Wasser steht dort bereits über einen Meter hoch. Aus Glasgow (Montana) wird gemeldet, daß ein von wolkenbruchartigem Regen begleiteter Wirbelsturm mehrere Orte der Nachbarschaft heimgesucht hat. Zahlreiche Gebäude wurden umgelegt, zwei Personen fanden den Tod, während etwa 40 verletzt wurden.

Sejm und Senat aufgelöst

Warschau, 10. Juli. Durch einen Erlaß des polnischen Staatspräsidenten wurden am Mittwoch die Kammern des Sejms und des Senats aufgelöst. In der Begründung heißt es, daß die beiden Kammern mit der Annahme der neuen polnischen Verfassung ihre Pflichten erfüllt hätten. Der Zeitpunkt der Wahlen zu den neuen Kammern, die auf Grund der neuen Wahlordnung stattfinden werden, würde demnächst bekannt gegeben werden.

Abreise aus Scheveningen

Haag, 10. Juli. Die meisten Teilnehmer an dem ergebnislos abgebrochenen italienisch-abessinischen Schlichtungsverfahren haben haben bereits am Mittwoch Scheveningen wieder verlassen. Vor der Abreise wurden von seiten beider Parteien der Presse Erklärungen über den Inhalt der aufgetretenen Meinungsverschiedenheiten abgegeben, die im Großen und Ganzen eine Bestätigung des schon bekannten Sachverhaltes bilden.

Lokales

Wildbad, den 11. Juli 1935.

Elternabend der Realschule. Der Elternabend, den die Realschule Wildbad am Dienstag veranstaltete, war etwas Neues in seiner Art. Zuerst ein fragender Blick aufs Programm: nur fünf, sechs Nummern, „Prinz Eugen" von Freiligrath; „Das Schifflein" von Uhland; „Der Erlkönig" von Goethe . . . wird das genügen, um einen Abend zu füllen? Und jetzt, nachdem das neugeschaffene Schulorchester unter der rettenden Leitung von Herrn Chormeister Armbrust sich zum erstenmal öffentlich hat hören lassen — die Geigen stellenweise noch etwas „zackig" — und nachdem der Schulvorstand, Herr Studienrat Ziegler, den Gästen gedankt hat, daß sie trotz dem schönen Wetter und dem frischen Wind aus Kanada so zahlreich erschienen sind, jetzt führt er zur Begründung dieses knappen Programms aus, wie uns allen die Gefahr der Uebersättigung drohe, weil wir zu viele Eindrücke aufnehmen und uns zu wenig Zeit und Ruhe gönnen, sie mit ganzer Seele zu genießen und zu verarbeiten. Unsrer Jugend die Schätze der deutschen Dichtung, Malerei und Musik lebendig zu machen, das sei angesichts dieser Gefahr eine wichtige Aufgabe der Schule. An diesem Abend solle nun in der Form des Lehrgesprächs vorgeführt werden, auf welchen Wegen die Schule dieses Ziel zu erreichen sucht. Ein Dutzend Buben und Mädchen scharen sich nun um ihren Vorstand. An Hand des Textes führt er sie zur Besinnung über die bildmäßigen und klanglichen Möglichkeiten des Gedichts, ein an die weiße Wand geworfenes Bild fordert zum Vergleichen auf und verhilft unter feinsinniger Lenkung des Gesprächs zu weiteren Erkenntnissen, bis schließlich das musikalische Kunstwerk, das Lied, als Krönung herauswächst. In den Dienst dieser letzteren Aufgabe stellte Herr Armbrust seine sympathische Stimme; Herr Ziegler, dem es gegeben ist, nicht nur über Musik zu sprechen, sondern sie auch zu gestalten, begleitete am Flügel. Auch an die Zuhörer stellte der Abend keine geringen Anforderungen. Es wäre bequemer gewesen, eine Reihe von gut gedrillten, wie am Schnürchen sich abwickelnden Darbietungen über sich ergehen zu lassen, als bei so mühsam erarbeitenden Lehrgesprächen Zeuge zu sein. Daß aber die Elternschaft dem Schulleiter für diesen offenen, ungeschminkten Einblick in die Arbeit der Schule dankbar ist, und daß sie sich freut, ihre Kinder in der richtigen Hand zu wissen, das wurde bei dem anschließenden geselligen Beisammensein in einem hiesigen Gasthaus noch von verschiedenen Seiten zum Ausdruck gebracht. p.

Deutsche Jungmannen aus Polen in Wildbad. Von den Trommeln und Fanfaren des Jungvolks begrüßt, trafen unsere Gäste aus dem Osten fahrplanmäßig hier ein. 22 junge deutsche Volksgnossen, aus dem ehemaligen Westpreußen, deren kräftige Gestalten und helle Augen ohne weiteres den dutschen Bruder erkennen ließen. Unter Vorantritt der Fahnen des Jungvolks und der Wimpel des V. D. A. ging es in festem Marschtritt zum Eberhardsbad, das zunächst besichtigt wurde, weiterhin zum König Karlsbad, zur Neuen Trinkhalle und zu den Enzanlagen. Die Schätze Wildbads fanden höchste Anteilnahme und rasch knüpfte sich ein festes Band zwischen den Führern des V. D. A. und den jungen Brüdern jenseits der jetzigen Grenze. Dann ging es in den festlich geschmückten Speiseraum in der Wilhelmschule zum Abendessen, das von den Frauen des V. D. A. treflich bereitet und angeboten wurde. Die Gäste ließen es sich ausgiebig schmecken, ebenso fand der von der Badverwaltung gespendete Wildbader Sprudel freudigen Anklang. Anschließend fand ein kameradschaftliches Zusammensein im Festsaal der Schule mit der V. D. A.-Jugend statt, das Vorträge des Schülerorchesters, Chöre, Gedichte und Volkstänze brachte. Der Leiter der Ortsgruppe des V. D. A., Reg.-Med.-Rat Dr. Schnizer hieß die Jungen Deutschen aus dem Osten herzlich willkommen und betonte die unlösliche Verbundenheit des Deutschtums im Reiche mit seinen abgetrennten Brüdern. Der Führer der Wandergruppe, Heinz Eckert, sprach mit packenden Worten den Dank der ihm anvertrauten jungen Mannschaft aus, wobei er auch ganz besonders der festlichen Bewirtung seitens der V. D. A.-Frauen gedachte. Seine Worte zur unwandelbaren Treue zum Deutschtum klangen in das Schutz- und Trutzlied der Deutsch-Polen aus, das stehend von den Jungmannen gesungen wurde. Das Deutschland- und Horstwessellied schlossen wirkungsvoll das Zusammensein mit den Gästen, die andern Tags in aller Frühe zur weiteren Wanderfahrt in den Schwarzwald aufbrachen.

Württemberg

Durch Württembergs Textilindustrie

Stuttgart, 10. Juli. Das Amt für Berufserziehung in der Deutschen Arbeitsfront, Gau Württemberg-Hohenzollern, führte in der Woche vom 30. Juni bis 6. Juli 1935 die erste wirtschaftskundliche Fahrt durch die württembergische Textilindustrie durch. 40 Teilnehmer, die zum Teil aus weiter Ferne gekommen waren, fanden sich zusammen, um in gemeinsamer Fahrt unsere württembergische Textilindustrie, ihre Erzeugnisse und ihre Menschen kennenzulernen.

Aus Stuttgart

Stuttgart, 10. Juli. (Mann erschießt sich im D-Zug.) In der vergangenen Nacht verübte ein 39 Jahre alter Mann aus Pforzheim im D-Zug Ulm—Stuttgart bei der Einfahrt in den Hauptbahnhof Stuttgart Selbstmord durch Erschießen. Der Mann brachte sich einen Schuß in die rechte Schläfe bei und war sofort tot. — In einem Hause der Marktstraße in Feuerbach beging ein 20 Jahre alter Angestellter in der Küche seiner elterlichen Wohnung Selbstmord durch Gasvergiftung.

Gebirgsschützen-Tag. Am 31. August und 1. September findet in Stuttgart eine Wiedersehensfeier der ehemaligen Württ. Schneeschuh-Kompagnie des Württ. Gebirgsbataillons und des Württ. Gebirgsregiments statt.

Eröffnung des Stauseees. Wie uns das Städt. Nachrichtenamt mitteilt, ist die feierliche Eröffnung der Stauseeanlagen in Hofen, verbunden mit der Abschlußfeier der Neckarregulierung in Stuttgart, nunmehr auf Mittwoch, 24. Juli, nachmittags 4 Uhr, festgesetzt worden. Vom 25. Juli an sind die Stauseeanlagen der Oeffentlichkeit zugänglich.

Paratyphus. Der Polizeipräsident teilt mit: In der Paulinenpflege sind plötzlich 34 Kinder an Brechdurchfall erkrankt. Wie die bakteriologische Untersuchung ergeben hat, handelt es sich um Paratyphus, der vermutlich von einem Nahrungsmittel herrührt. Die meisten Kinder sind leicht, einige schwerer erkrankt, ein Kind ist gestorben. Die zuständigen Stellen haben sofort alle Maßnahmen getroffen, um ein Weitergreifen der Epidemie zu verhindern. In der Zwischenzeit sind keine neuen Erkrankungen mehr aufgetreten, sodaß keine Besorgnis wegen einer Weiterverbreitung der Epidemie mehr besteht.

Aus dem Lande

Mönsheim, OA. Leonberg, 10. Juli. (Schrecklicher Tod.) Auf furchtbare Weise kam am Dienstag die acht Jahre alte Johanna Knapp, Tochter des Bäckers Knapp, ums Leben. Während die Eltern auf dem Feld beschäftigt waren, zündelte das allein zu Hause gebliebene Mädchen mit Zündhölzern. Plötzlich fingen ihre Kleider Feuer. Mit brennenden Kleidern sprang das Mädchen auf die Straße, wo sich Nachbarn sofort um sie bemühten und das Feuer erstickten. Mit schweren Brandwunden wurde das Kind ins Kreiskrankenhaus nach Leonberg gebracht, wo es abends den schweren Verletzungen erlegen ist.

Kirchheim u. T., 10. Juli. (Explosion.) Am Dienstag vormittag um 11 Uhr explodierte der Lufttrockenkessel einer hiesigen Holzwarenfabrik. Der Kessel wurde vollkommen zerrissen, ferner barsten die Wände des betreffenden Raumes. Personen kamen nur durch den glücklichen Umstand, daß im Augenblick der Explosion gerade niemand zugegen war, nicht zu Schaden.

Nürtingen, 10. Juli. (Aus Liebeskummer.) Morgens wurde neben dem Bahngleis die verstümmelte Leiche eines jungen Mannes gefunden, der vom Zuge überfahren worden war. Die Nachforschungen ergaben, daß es sich um einen 19jährigen Schüler von hier handelte, der aus Liebeskummer den Tod gesucht hatte.

Enzweihingen, OA. Vaihingen, 10. Juli. (Autozusammenstoß.) Am Dienstag mittag stieß am Ortseingang ein Karlsruher Lastkraftwagen mit Anhänger auf ein Personenauto von Mühlacker. Der Aufprall war so stark, daß das Personenauto in einen Garten geschleudert und schwer beschädigt wurde. Von den beiden Insassen des Personenautos wurde der eine schwer und der andere leicht verletzt. Das Lastauto stürzte in den Straßengraben.

Heilbronn, 10. Juli. (Zum Eisenbahnjubiläum.) Der aus Anlaß der Eisenbahn-Hundertjahrfeier in Nürnberg in den Reichsbahnwerkstätten in Kaiserslautern hergestellte Neubau der Lokomotive „Adler", der ersten Lokomotive der Welt, wird nunmehr nach seinem Bestimmungsort verbracht. Das Fahrzeug, das im Mannheimer Hauptbahnhof zur Wasserübernahme Aufenthalt hatte, erregte dort wie auch auf seiner Weiterfahrt durch das Neckartal größtes Interesse, zumal es neben den modernen Lokomotiven der Reichsbahn wie ein Kinderspielzeug aussieht. Das Fahrpersonal steht wie vor hundert Jahren ungeschützt auf der Plattform, während das Feuerungsholz teils auf dem Tender, teils auf einem aus der Zeit der „Pfalzbahn" stammenden Güterwagen mitgeführt wird. Die Geschwindigkeit beträgt 30 Kilometer in der Stunde. Der Lokomotivführer, der von Mannheim aus bis Heilbronn als Streckenlotse das Stammpersonal der Maschine begleitete, versah mit Frack und Zylinderhut seinen Dienst in der

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

gleichen Aufmachung, wie sie vor hundert Jahren üblich war.

Heilbronn, 10. Juli. (Eröffnung des Neckarkanals.) Am Sonntag, den 28. Juli ds. Js. wird die Betriebseröffnung der Neckarschiffahrtsstraße von Mannheim bis Heilbronn stattfinden. Zu der Eröffnungsfahrt auf der kanalisierten Neckarstrecke von Guttenbach bis Heilbronn, an welcher die Regierungen der drei Neckaruferstaaten sowie sonstige Interessenten teilnehmen werden, hat auch der Reichsverkehrsminister sein Erscheinen zugesagt. Bei der Ankunft in Heilbronn wird eine Begrüßung durch die Stadtverwaltung von Heilbronn erfolgen. Mit der in der letzten Zeit durchgeführten Fertigstellung der drei Staustufen Guttenbach, Neckarzimmern und Gundelsheim können die großen Rheinkähne mit bis zu 80 Meter Länge, 10,25 Meter Breite, 2,30 Meter Tiefgang und 1200 Tonnen Ladefähigkeit unmittelbar vom Rhein aus auf dem Neckar bis nach Heilbronn verkehren.

Oberstenfeld, OA. Marbach, 10. Juli. (Ministerbesuch.) Ministerpräsident Mergenthaler besuchte am Dienstag das in einem früheren adligen Freistift eingerichtete Landschulheim Oberstenfeld.

Gomadingen, OA. Münsingen, 10. Juli. (Schwer verunglückt.) Der in den 60er Jahren stehende frühere Gestütswart Johannes Heß half bei der Heuernte mit und war mit dem Laden des Heuwagens beschäftigt. Heß stürzte so unglücklich vom Wagen, daß er einen Wirbelsäulenbruch erlitt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Ebingen, 10. Juli. (Auf der Achterbahn verunglückt.) Am Sonntag abend fiel ein hiesiger junger Mann auf dem Festplatz aus der Achterbahn und zog sich erhebliche Verletzungen zu. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der Verunglückte während der Fahrt aufstand und dabei hinausgeschleudert worden ist.

Schwenningen, 10. Juli. (Tödlich verunglückt.) Auf der Stettener Höhe bei Engen verunglückten zwei Schwenninger Motorradfahrer schwer dadurch, daß an ihrem Motorrad ein Reifen platzte und beide herabgeschleudert wurden. Der eine Fahrer erlitt einen schweren Schädelbruch. Die beiden Motorradfahrer sind der 41 Jahre alte verheiratete Mechaniker Ferdinand Hoffmann und der Dreher Erhard Stegmann von hier. Während der Beisitzer Stegman nur leichtere Verletzungen davontrug, ist Hoffmann an den Folgen des Schädelbruchs bald nach dem Unglücksfall verschieden.

Leutkirch, 10. Juli. (Auf die Straße geschleudert.) Als der Fuhrunternehmer Merk mit seinem Lastkraftwagen die Steige herunterfuhr, begegnete ihm eine Radlerin. Beim plötzlichen Ausweichen, wobei das Auto eine Schleuderbewegung machte, wurde der hinter dem Führersitz stehende 19jährige Josef Hiemer auf den Rand der rechten Straßenseite geworfen, wobei er einen schweren offenen Schädelbruch erlitt und wenige Minuten darauf verstarb.

Ellwangen, 10. Juli. (Von der Presse.) Wie der Verlag der „Jpf- und Jagstzeitung" und der „Aalener Volkszeitung" den Beziehern mitteilt, stellen diese beiden Organe im Zuge der Neuordnung des Pressewesens, wie sie durch die Verordnungen vom 24. April geregelt wurde, mit dem 1. August ihr Erscheinen ein.

Eibensbach, OA. Brackenheim, 10. Juli. (Ministerbesuch.) Auf einer Besichtigungsfahrt durch die acht württembergischen Mädellager besuchte Ministerpräsident Mergenthaler das Landjahrheim Eibensbach. Dabei hob er in einer kurzen Ansprache die Bedeutung des Landjahres hervor.

Zwiefaltendorf, OA. Riedlingen, 10. Juli. (Motorradunfall.) Dienstag mittag fuhr ein Motorradfahrer auf einen Baum auf und wurde derart verletzt, daß er noch auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

Von der bayerischen Grenze, 10. Juli. (Tödlicher Motorradunfall.) An der Straßengabelung Wending-Otting-Monheim kam das Motorrad des Dienstknechts Ludwig Mayer ins Schleudern und stürzte über die Straßenböschung hinunter. Dabei fiel die mitfahrende Schwägerin des Fahrers, die 34 Jahre alte Frau Kreszentia Kalteis von Kaufbeuren, vom Rad und erlitt einen schweren Schädelbruch, dem sie erlag.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Zwei Bergleute tot geborgen. Am vergangenen Freitag wurden auf der Schachtanlage Beeckerwerth der Gelsenkirchener Bergwerks AG., Bergbaugruppe Hamborn, zwei Hauer in einem Abbaustreb verschüttet. Nach sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten ist es am Dienstag abend gelungen, an die beiden Verschütteten heranzukommen. Leider war der Tod bereits eingetreten.

Beisetzung Leopold Wölflings. In aller Stille fand am Mittwoch auf dem Begräbnisplatz der Jerusalem- und Neuen Kirche die Beisetzung des in Berlin verstorbenen vormaligen Erzherzogs Leopold von Oesterreich, Erbgroßherzog von Toscana, statt, der in der Reichshauptstadt unter dem bürgerlichen Namen Leopold Wölfling lebte.

Zahl der Rundfunkteilnehmer. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. Juli 1935 6 589 454 gegenüber 6 672 391 am 1. Juni. Mithin ist im Laufe des Monats Juni eine Abnahme von 82 937 Teilnehmern (1,24 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl am 1. Juli befanden sich 458 213 Teilnehmer, denen die Rundfunkgebühren erlassen sind.

Mord an der Ehefrau. In Biederitz bei Magdeburg schlug im Verlauf einer Auseinandersetzung der Arzt Dr. Karl Hammesfahr, seine Ehefrau nieder, die bald darauf ihren Verletzungen erlag. Dr. Hammesfahr stellte sich kurz nach der Tat dem Amtsvorsteher.

Zwei Vermißte bei Berchtesgaden. Nach [illegible] Mitteilung der alpinen Rettungsstelle Berchtesgaden sind seit 2. Juli zwei Bergsteiger im Gebiet des Hochkalter abgängig. Bis jetzt sind die Suchmannschaften erfolglos zurückgekehrt. Es handelt sich bei einem der Vermißten um den 20 Jahre alten Tischler Friedrich Goldhammer aus Dresden. Der Name seines Begleiters ist noch nicht ermittelt.

Erdstöße in Mittelchina. Heftige Erdstöße erschütterten den Bezirk Jueanling in der Provinz Honan und verursachten einen Bergrutsch. 15 Menschen wurden von den Erdmassen begraben. Sämtliche Häuser eines Dorfes wurden vollkommen zerstört.

Hinrichtung in Altona. Mittwoch wurde in Altona der 1902 geborene Otto Lueß hingerichtet. Lueß hatte die Hausangestellte Gertrud Neuwerth, die auf eine Ehe mit ihm hoffte, veranlaßt, zu seinen Gunsten eine Lebensversicherung abzuschließen. Er ermordete sie dann, um in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen.

Bankenkontrolle in Belgien. Die in der Regierungserklärung des Ministerpräsidenten van Zeeland angekündigte Bankenkontrolle ist in Form einer Verordnung, der das Kabinett einstimmig zugestimmt hat, eingeführt worden.

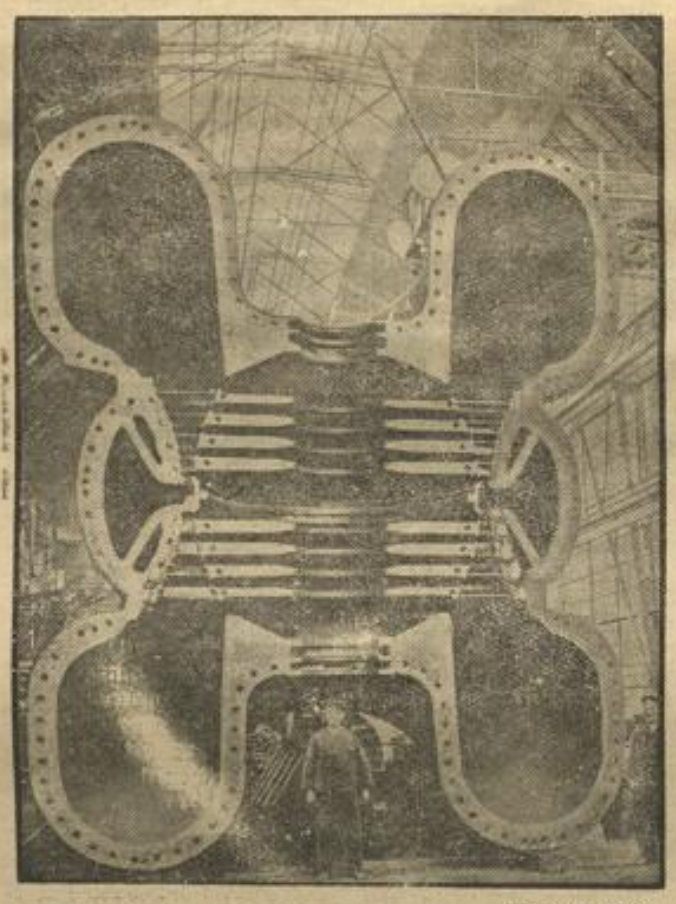
Großfeuer in Nähe von Reval. Auf der Halbinsel Koppel bei Reval vernichtete ein Großfeuer Holzlager und Fabrikgebäude im Werte von 500 000 Kronen. Bei dem Versuch, dem Brande der Bretterstapel Einhalt zu gebieten, kam ein Feuerwehrmann ums Leben, mehrere wurden verletzt.

Schnellzug bei Pilsen entgleist. Im Bahnhof Chrast bei Pilsen entgleiste ein durchfahrender Schnellzug mit allen Wagen. Die Lokomotive, der Tender und der Dienstwagen stürzten um. Der Lokomotivführer, der Heizer und der Zugführer sind schwer verletzt. Im Zuge wurden 26 Personen leicht verletzt.

Explosion in Südbulgarien. In der südbulgarischen Stadt Pasardschik brach in einer Waffengroßhandlung ein Feuer aus, das auf ein anliegendes Lager mit Explosivstoffen übergriff. In dem Augenblick, als die Feuerwehr anrückte und die Bekämpfung des Brandes aufnehmen wollte, flog das Pulverlager in die Luft. Zwei Feuerwehrleute wurden auf der Stelle getötet und sieben weitere, darunter auch der Kommandant, lebensgefährlich verletzt. Ein Polizeibeamter, der sich in dem Gebäude befand, wird vermißt.

Acht Verletzte bei einem Kraftwagenbrand. In Walsum (Ruhr) geriet ein mit Gasflaschen beladener Lastwagen in Brand. Die Insassen, der Fahrer, der Beifahrer und die Braut des Beifahrers erlitten schwere Brandwunden. Der Brand löste eine Explosion aus, wobei vier Feuerwehrleute und ein Landjäger, die zur Hilfeleistung herbeigeeilt waren, verletzt wurden.

Hochwasserkatastrophe am Yangtsekiang. Das durch schwere Regenfälle verursachte Hochwasser im Flußgebiet des Yangtsekiang hat auch die Provinz Kinangsi schwer betroffen. Die Provinz ist fast zur Hälfte überschwemmt. Hunderte von Deichen sind geborsten. Einer Meldung aus Hankau zufolge sind bereits 4400 Häuser zerstört worden. 20 000 Menschen haben damit ihr Obdach verloren.



Weltbild (M).

Deutsche Wertarbeit für das Ausland

Von der AEG. ist eine 55 000-Kilowatt-Turbine für ein japanisches Großkraftwerk in der Nähe von Tokio angefertigt worden. Unser Bild zeigt das Abdampfgehäuse-Oberteil.

Stand der Früchte zu Anfan Juli 1935

Der Verlauf der Witterung im Monat Juni war etwa folgender: Das im letzten Drittel des Monats Mai eingetretene Regenwetter dauerte im Juni noch etwa fünf Tage an. Dann setzte wenige Tage vor Pfingsten sehr warmes Wetter ein, das etwa zehn Tage anhielt. Vom 15. bis 21. Juni gab es wieder Regentage, denen bis heute warme Tage folgten. Gewitter waren nicht besonders zahlreich, strichweise waren sie von Hagelfällen begleitet, doch war ihre Ausdehnung gering. Stärkere Hagelfälle wurden nur am 2. und am 28. Juni aus den 3 Oberämter Biberach, Tettnang und Wangen, am 25. Juni aus dem Oberamt Sulz gemeldet. Die Zahl der Sommertage (Tagesmaximum 25° und mehr) war recht hoch (in Stuttgart z. B. 17). Besonders häufig waren die Tropentage (Tagesmaximum 30 und mehr), in Stuttgart z. B. 7.

Dieses im ganzen warme und sonnige Wetter ist dem Wachstum der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen sehr zustatten gekommen. Die infolge des überwiegend kühlen Wetters im Monat April und infolge der langdauernden Kälte im Monat Mai in der Entwicklung zurückgebliebenen Pflanzen haben unter seiner Einwirkung sehr kräftig aufgeholt. Für alle im Vormonat beurteilten Pflanzen lautet das Gutachten zu Anfang Juli günstiger, nur dreimal (bei Sommerweizen, Erbsen aller Art und Wicken) lautet es gleich und nur beim Obst ist es ungünstiger. Auch gegenüber dem Stand zu Anfang Juli des vorigen Jahres ist das Urteil in der Hauptsache günstiger, gleich ist es nur bei den Futterrüben und bei den Birnen, ungünstiger nur beim Wein und bei den Zuckerrüben.

Das Getreide steht sehr befriedigend; die Ernteaussichten sowohl beim Winter- wie beim Sommergetreide haben sich im ganzen bedeutend gebessert, wenn auch teilweise über Lagerung auf den schwereren Böden, Verunkrautung, Ausfall bei spät gesätem Sommergetreide oder über im ganzen nicht sehr wesentliche Schäden durch tierische oder pflanzliche Schädlinge und Krankheiten geklagt wird. Auch die Hackfrüchte stehen jetzt besser; die Hackfrüchte scheinen nicht überall gleich fortgeschritten zu sein. In feuchten Aeckern wird die Entwicklung der Kartoffeln bemängelt. Bei den Rübenfeldern ist der dem Landwirt so erwünschte „geschlossene Bestand" noch nicht überall erreicht, außerdem richtet Ungeziefer hier immer noch Schaden an. Die Heuernte ist noch nicht allgemein beendet, da sie durch das Regenwetter Mitte Juni beeinträchtigt worden ist. Wenn auch in manchen Gegenden infolge der Trockenheit im vorigen Sommer die guten Gräser ausgeblieben sind und wenn auch durch den Regen Mitte Juni das auf den Wiesen liegende Heu verregnet, anderes überständig wurde, so ist doch im ganzen der Ertrag nach Menge und Güte befriedigend. Auch setzt der zweite Schnitt gut an. Rotklee zwar steht nach wie vor lückenhaft und dünn. Raps und Flachs stehen fast ausnahmslos gut. Hopfen hat sich zumeist üppig entwickelt. Peronospora findet man jedoch fast überall, vereinzelt sind auch Blattläuse vorhanden. Die Obstaussichten werden nicht einheitlich beurteilt. Sie sind nach Lage und Sorte sehr verschieden. Teilweise wird der Ansatz als recht gut bezeichnet, andernorts dagegen als nicht so reichlich, wie nach der Blüte zu erwarten gewesen wäre. Besonders den Apfelbäumen setzen die Schädlinge zu. Die Herbstaussichten im Weinbau können mittel bis gut benannt werden. Der Verlauf der Blüte hat befriedigt.

Bestrafter Unterstützungsbetrug

Stuttgart, 10. Juli. Der 40 Jahre alte Hugo Zippler von Stuttgart-Ostheim und seine Ehefrau verrichteten vom Juli 1930 an gemeinsam Heimarbeit, die ihnen bis zum April 1935 insgesamt mindestens 5775 RM. Verdienst einbrachte. Dem Wohlfahrtsamt, von dem sie seit Dezember 1928 dauernd unterstützt wurden, verschwiegen sie diese Einnahmen. Sie stellten im Gegenteil zahlreiche Sonderunterstützungsanträge (Konfirmationsbeihilfe, Mietzins, Kleiderzulagen, Befreiung von Rundfunkgebühren usw.), die zum größten Teil bewilligt wurden. Alles in allem bezogen sie mindestens 3466 RM. Unterstützungsgelder zu Unrecht. Bei der Höhe ihrer Einnahmen wären sie in den ganzen viereinhalb Jahren mit Ausnahme weniger Monate überhaupt nicht als unterstützungsberechtigt in Frage gekommen. Jetzt standen sie, wegen Unterstützungsbetrug angeklagt, vor dem Schöffengericht. Der Staatsanwalt beantragte je ein Jahr fünf Monate Zuchthaus. Das Urteil lautete für den Mann auf zehn Monate Gefängnis und für die Frau auf acht Monate Gefängnis.

Briefkasten.

Anfrage: Kann ein Bienenzüchter gesetzlich gezwungen werden, die Fluglöcher an seinen leeren Kästen zu schließen, wenn keinerlei Seuche oder Bienenkrankheit vorhanden ist, da durch das Schließen derselben die Waben in den Kästen sporig oder schimmlig werden und zu Grunde gehen, und dadurch Bienenkrankheiten entstehen können.

Antwort: Nach der Verordnung des Innenministeriums über die Bekämpfung der bösartigen Faulbrut der Bienen vom 17. Juli 1929 (Reg.-Bl. 1929, S. 255 ff) ist unter § 3 Abs. 1 als Maßregel zum Schutz gegen drohende Seuchengefahr bestimmt, daß die von Bienen nicht mehr besetzten Wohnungen stets bienendicht verschlossen gehalten werden müssen. Was die Behandlung von Waben oder Resten von Waben eingegangener oder getöteter kranker oder verdächtiger Völker anlangt, so dürfen sie keinesfalls auf dem Bienenstand, auch nicht vorübergehend, belassen oder aufbewahrt werden. Sie sind ebenso zu behandeln, wie Waben von nachweislich an bösartiger Faulbrut erkrankten Völkern. Schließlich ist in § 3 Abs. 3 der Vo. bestimmt, daß Räume, in denen Waben auch nur vorübergehend aufbewahrt oder ausgebrochen werden, so eingerichtet sein müssen, daß sie Bienen nicht zugänglich sind.

Gemäß § 12 der Verordnung werden Zuwiderhandlungen nach den Strafvorschriften des Viehseuchengesetzes bestraft.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt Wildbader Badblatt, Wildbad im Schwarzwald (Inh. Th. Gack) DA. 6. 35. 750 Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

Stadtgemeinde Wildbad i. Schw.

Steuer-Einzug.

Die Grund-, Gebäude-, Gebäudeentschuldungs- und Gewerbesteuern für Monat Juli 1935, sowie die rückständigen Steuern werden am

Freitag, den 12. Juli 1935
vorm. 10 bis 12 Uhr und nachm. 2 bis 6 Uhr

im Sitzungssaal des Rathauses zum Einzug gebracht.

An die Bezahlung dieser Steuern und der anderen Abgaben, Wasserzins, Brandschadenumlage, Bürgersteuer, Hundeabgabe usw., wird hiermit erinnert.

Für Steuerrückstände wird ein Versäumniszuschlag erhoben.

Wildbad, den 11. Juli 1935. **Stadtkasse.**

LIEDERKRANZ

Heute keine Singstunde!

Die regelmäßigen Singstunden beginnen erst wieder am 15. August.

Tüchtige

Bedienung für sofort gesucht.

Huß, zur Rosenau.

Einfaches

Mädchen sofort gesucht.

Zu erfragen bei der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Sämtliche Druckarbeiten

liefert schnell und preiswert die Tagblatt-Druckerei

3 Kellnerfräcke

ganz wenig getragen

billig abzugeben.

Anfragen bei der Tagblattgeschäftsstelle.

Landes-Kurtheater Wildbad

Intendant Richard Krauss
vom Stadttheater Heilbronn
Anfang täglich 8.15 Uhr
Fernsprecher 535

Donnerstag, 11. Juli
Für Liebe gesperrt
Lustspiel in 3 Akten

Freitag, 12. Juli
Grossreinemachen
Lustspiel in 3 Akten

Samstag, 13. Juli
Nur bei Ausfall der Enzanlagen-Beleuchtung
Strassenmusik
Musikalisches Lustspiel

Sonntag, 14. Juli
Lauf ins Glück
Sportoperette

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw